

Nackter Schnee

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Michael Schmucker wurde im Jahr 1979 in München geboren. Er arbeitet als freier Autor und Kabarettist und wurde für seine Arbeit mit dem bayerischen Hörfunkpreis sowie dem Bühnenpreis des Landkreises München ausgezeichnet.

www.michael-schmucker.de

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Michael Schmucker

NACKTER SCHNEE

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2014

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-310-6

Copyright (2014) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

14,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gewidmet dieser unfassbar großartigen, einzigartigen
und wunderbaren Welt, die wir nie fassen, nie verstehen
und nie gänzlich lieben werden können – bis zum Ende
ihrer und unserer Tage.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Nackter Schnee.....	9
Es ist gut.....	11
Der Schrei.....	14
Sagen dürfen.....	24
Frei.....	28
Dein Meer.....	29
Geister.....	31
An einer Bar.....	34
Funken.....	35
Ein sinnloses Leben.....	37
Du lügst.....	41
Der Besuch.....	43
Held in Hallen.....	50
Amirs Reise.....	51
Liebe Generation.....	55
Schatten.....	61
Ich bin.....	62
Unser Schiff.....	65
Mensch.....	70
Kunst.....	71
Verliebt in euch.....	73
Grenzen.....	76
Mein Vermissen.....	77
Erinnere dich.....	79
Lichter.....	82
Nichts.....	85
Sehnsucht.....	86
Der Anzug.....	88
Ich wandere voraus.....	90
So ein Tag.....	92
Wasser.....	93

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Nackter Schnee

Ich ficke. Ich lache. Ich weine. Ich liebe. Ich.
Es ist es wert, all das, das Leben.
Warte nicht zu lange, denke an dich.
Lass uns nach Freude streben.

Wir springen immer wieder,
spüren den grandiosen Wind ganz oben.
Die Kraft unserer Glieder.
Niemand wird uns dafür loben.

Wir fallen tief und unergründlich,
schwimmen durch ein pechschwarzes Meer.
Skeletthände greifen nach uns stündlich,
wir ertrinken in einem Ozean aus Teer.

Da ist sie, die rettende Hand,
Menschenfreunde lachen mir ehrlich entgegen,
unbekanntes, neues, liebes Land.
Es pulsiert wieder, mein Leben.

Ich sterbe tausend Mal und einmal erst zuletzt.
Auferstehung muss man mühsam üben.
Kleingeister schauen pikiert entsetzt.
Willst du ein solches Leben, erbaut aus Lügen?

Schau mich an. Schau mich ganz genau an.
Ich werde lachen, schweben, ficken und fallen,
weinen, schreien, lieben, verzehren und lallen.
Es ist es wert, all das, das Leben. Tritt näher heran.

Ich habe keine Angst mehr vor der tiefsten See.
Denn da bist du! Und hier bin ich! Und wir sind Wir.
Lachend und nackt laufen wir in den kalten Schnee.
Wir werden unser Leben gewinnen, wir sind unser
Spalier.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Es ist gut

So viele suchen.
So viele hoffen.
So viele trauern einsam.
So viele.

Ich sehe dich vor mir.
Ich kann dich nicht berühren.
Ich liebe das Vergangene.

Fitzgerald, du sprachst einst Wahrheit.
Ich kämpfe und strebe jeden Tag.
Ich sehne mich doch nach dir.
Ich habe dich verloren, wir uns.

Es war richtig.
Es war gut. So. Es wird besser.
Ich liebe eine Version von uns.
Jene, die lange vor uns verstarb.

Ich schließe meine Augen.
Der Anblick deines Schlafes raubt Tränen.
Ich komme nach Hause, will dir Neues erzählen.
Doch du bist nicht da.

Wir sehen uns selten und bald nie.
Deine Stimme wechselt die Farbe.
Alle glauben an die Liebe.
So viele hoffen, so viele.

Einsamkeit streichelt sich selbst.
Rotwein schmeckt auch ohne einen Kuss.
Tränen fließen nur noch nach Innen.
Lass mich weiter suchen und kämpfen.

Das Alter malt Farben und Kreise.
Ich weiß es. Ich sage es. Ich höre es.
Wir sind daran schuld. Gemeinsam.
Es hätte kein Entrinnen gegeben.

Es ist gut. So. Es wird besser.
Sieh mich noch einmal so an.
Ich verkaufe mein Leben dafür.
Herz und Hirn sprechen andere Sprachen.

Und so wandern wir einzeln weiter.
Wir werden uns verlieren im Nebel.
Beizeiten grüßen wir wie freundlich Fremde.
Stolz verschenkt die Demut an Vergessene.

Überall suchen sie.
Überall leben Kompromisse.
Hand in Hand.
Ich rede mir ein, wir waren besser.

Ich belüge mich. Heimlich.
Lasse es niemanden wissen.
Logische Freunde erreichen kein Herz.
Ein neuer Mann wird kommen.

Vielleicht. Vielleicht nicht.
Wir verletzen, weil wir uns lieben.
Wir lieben, um Verletzungen zu vergessen.
Wir vergessen, wie sehr Liebe verletzt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich liebe der Zukunft entgegen.
Der Vergangenheit von Übermorgen.
Ich strebe dem nächsten Tag entgegen.
Dunkelheit ummantelt begangene Wege.

Der Schrei

Glasflaschen mit schaler Milch klappern durch meine
brüchige Tür zu mir.

Ich höre euch, wo wandert ihr alle hin?

Trinkt noch ein kühles Bier?

Wir wählen, kreuzen, seufzen, alles vergebens.

Mutlosigkeit schießt durch Venen.

Seelenkrebs frisst sich in Lungen,

die sich nach Kaffee und Bücher sehnen.

Ihr träumt und lacht und lallt und befimmert

euer Leben. Es ist falsch, doch für euch wahr.

Nebelschwaden ziehen über das Land,

machen die Blindheit endlich sichtbar.

Oh, ihr Mutigen, meine Helden,

ihr verschwindet so leise. Was tun wir alle nur, wenn die

reale Welt nicht mehr reicht? Ein Leben als Ameise?

Wenn nur noch digitale Künstlichkeit die einzig wahre

Wahrhaftigkeit verspricht.

Gedanken schwimmen, tragen sich selbst,

bejubeln sich im kleinsten Kreis, Neonröhrenlicht.

Weinen, zittern, schlagen, fressen –

ihr lauft im Hamsterrad ohne Heimkehr.

Betäubt ist all euer Klagen, betäubt sind wir noch mehr.

Oh, ich, mein Leben, ein kleiner Rest vom Kampf
Materie gegen Antimaterie.
Ihr seid bestraft durch Selbsterkenntnis,
versucht sie zu vergessen. Sie lebe hoch, die Komödie.
Ihr singt in Chören,
Modelleisenbahnen umkreisen eure heilige Welt.
Alter Rum weitet meine Seele,
ein Wodka saufender Wachhund lallend bellt.
Im Uhrwerk einer falschen Zeit wartet ihr auf
Absolution zur Ewigkeit – doch ab ist der Lack.
Tick, tack, tick, tack, tick tack.

Wo ist euer Kampf geblieben,
wo eure Leidenschaft ertrunken?
Ach, meine Mitmenschen und ich, wir fallen,
belügen uns, wir sind in Vergangenheit versunken.
Nächte mit Champagner und Canapés spiegeln sich im
Meer der Gelüste.
Berauschte Brandung brandet brennend an Bauch
und blanke Brüste.
Wir ficken alles in den Dünen, Lippen küssen nur noch
harte Schwänze.
Einsamkeit ist kein Gefühl mehr, es bleibt Gewissheit.
Dunkle Herzen wagen letzte Tänze.
Einsamkeit im Kreise vieler Menschen.
Männer wie Frauen.
Wir schreien, bis auch unser Geheul vermarktet werden
kann. Wer will sich da noch trauen?
Ich höre euch, wo wandert ihr nur hin?
Warum wollen wir nicht in *eine* Richtung schauen?

Radio, Fernsehen, Zeitungen – ihr Speichel-leckenden-
Arschfotzenliebhaber des Untergangs.
Böse Zeiten toben in den gottlosen Zufallshimmel einer
sterbenden Sonne entgegen, anfangs.
Danach und jetzt ist alles unwichtig, alles bleibt ...
ungeboren.
Das Jetzt könnte uns Leben schenken, doch wir bauen
Häuser mit Gartenzäunen, stark geschoren.
Träume eingesperrt in bereits langsam verfallenden
Besitz. Wir leben in einer böseartig wuchernden
Krebszelle, die hungrig schmatzt: Es ist ein Witz!
Chemiefauler Atem pelziger Hühnereier am Gaumen.
Nur Einige finden es cool, die Kids.

Andere laufen immerfort, sie reden, sie machen
wählerisch auf heiter. Verzerrte Masken in Anzügen,
genäht von Kinderhänden voll mit Eiter.
Kinder, die nur noch auf Urlaubskatalogen lächeln
können, träumen vom Rächer.
Menschen mit Versprechen versprechen uns
Versprecher.
War alles nicht so gemeint.
Vier Freunde saßen in einem Restaurant,
einer hat sogar geweint.
Doch nur Telefone bekommen noch Zuneigung und
Worte geschenkt, wie mir scheint.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

In Wüstenstädten massakrieren wir unser Denken.
Feurige Peitschenhiebe aus Hass und Religion,
die alles lenken.
Sie hinterlassen ewige Striemen am Rücken
und auf den Seelen.
Wir töten uns selbst für ein Stück Land,
das uns nie gehört, wir können es nur stehlen.
Denn bald wird es von einer wachsenden Sonne
verschlungen werden, die mit Millionen anderer in
einem schwarzen Loch versinkt, ein Heer sterbender
Erden. Doch wir töten uns, weil wir sonst denken
müssten. Also, lasst uns besser sterben.

Despoten spielen – sie spielen so gerne, so gerne,
Roulette und Demokratie.
Eine Demokratie, die bereits kurz nach der Geburt
pervers gefickt wurde. Eine langsame Agonie.
Russen lieben solchen Sex,
nur Menschen bleiben auf der Strecke.
Kleisthenes weint vergewaltigt mit blutigem After in
einer dunklen Ecke.
So bitter schmeckt kein Ouzo und auch nicht der Biss
einer Zecke.

Männer küssen Männer und werden dafür gehasst,
verstoßen, zerrissen.
Und an Zäunen in Wyoming zu Tode geschlagen.
Jungs, wir werden euch ewig vermissen.
Frauen lieben Frauen, weil sie noch keinen guten Kerl
gespürt haben. Belügt ihr Normalen weiter eure
Männer, eure Frauen. Lasst die Lüge sich an euch laben.
Steckt euch in Schubladen und begrabt euch unter
Normen. Heilig gesprochen von eurer eigenen
Dummheit in ewig neuen Formen.
Ein besonderer Schutz sei euch gewährt wie ihr in
wünscht und verlangt.
Ich denke, mit geistig Behinderten sollte man Mitleid
haben, was mich anbelangt.

Wenn Moral so sehr stinkt, dass der Geruch an faulende
Dickdärme voll Scheiße und Tod erinnert, dann habt ihr
erneut gesprochen und der Wahnsinn aus euren Augen
geschimmert. Aber betet am Sonntag zu eurem Gott,
der nie gelebt und nie gewesen ist, weil Chaos und
Zufall die Welt erschuf in einem Knall, der erst die Zeit
erfand. Was für eine List!

Und wenn es doch einen Gott gebe, der barmherzig, ja,
vernünftig wäre? Bei eurem Anblick hätte er euch
vernichtet. Selbst wenn nichts bliebe als totale Leere.
Liebe wird ummantelt und durchflutet von Toleranz,
die ihr so hasst.

Euer Hochwürden nickt wissentlich,
bevor er in den Kinderschlitt fasst.

Ja, die dümmsten Kälber suchen sich ihren Metzger
noch immer selbst aus, binden sich selbst an den Mast.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bäume flüstern heimlich und verschwiegen vor meinem Fenster. Ein Stöhnen um Ruhe in einem tobenden Konsumhurrikan. Hörst du die Flatrate-Gespenster? Ich lebe in vergangenen Epochen, die kämpften, kämpften und stanken. Doch sie trugen einzelne Menschen in sich mit brillanten Gedanken. Seelen, die mehr funkelnder, wahnsinniger, liebevoller, lebenswerter Wahrhaftigkeit in sich trugen, als die Kontinente der Ja-sagenden, kalten-Schweiß-leckenden, für-Nichts-geborenen Zeit-Weg-Atmer meiner Generation – eben all jene, die sinnlos um sich schlugen. Lieber Allen, lass mich dich küssen.

Ich höre euch, wo wandert ihr alle hin? Wollt ihr gar nicht mehr euer Leben lenken? Kommt aus euren Kleinbürozellen in euer sechzig Quadratmeter Denken. In euer Kleinhäuschen mit Schrebergarten. Fickt eure Frauen, doch könnt sie nicht mehr ansehen. Lasst sie ewig darauf warten. Beahlt eure Kinder, doch hört ihnen nicht mehr zu. Lasst sie weder Kind noch Mensch sein. Macht euren Kleinurlaub unter ausländischer Sonne, fressst den gleichen Müll wie daheim. Vermeidet Ecken oder Kanten und lasst euch schon zu Lebzeiten in eine Schublade schieben. In jene, in der ihr einst auch begraben und vergessen werdet, bis Würmer euch aussieben. Begraben in einer Erde, die mehr Gift in sich trägt als je zuvor. Eure Körper, die kaum noch biologisch absetzbar sind, gezeugt im Schönheitslabor. Doch wie es immer war: Erde zu Erde, Plastik zu Plastik. Bis zum Himmelstor.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wir stecken unsere Kinder in Schulen, die meisterlich unterrichten. Hass, Intoleranz, Egoismus, tote Zahlen, die Ausrottung von Individualismus wird hier gedichtet. Der geistige Gleichschritt, Dummheit, Dummheit, und immer wieder Dummheit kommt hinzu. Und nur noch die lieben, digitalen Helfer samt Touchdisplay geben Kinderaugen Freud und Ruh`. Helfer, die schon heute mehr wissen von uns als wir. Schön, wie ihr euch alle fügt. Sucht ihr einst eure Seele, blickt auf die persönliche App eures Vertrauens. Ein Klick genügt.

Wir führen die grausamsten Kriege, nur geben wir ihnen schönere Namen. Dinnerpartys brauchen leichte Kost. Sonst zerfließt das Botoxgrinsen feiner Damen. Wir vertrauen uns nicht mehr, keinen Meter weit. Willkommen auf der Titanic. Wir treffen nachts auf Nachbarn und erschießen sie aus Angst und Panik. Zuhause wartet ewig eine weinende Mutter auf ihren Sohn, der lieb war und stets artig. Wir lassen uns allumfassend und überall und jederzeit und bis ins intimste Detail kopieren, abhören, aufnehmen, für ewig speichern. Und sehen einfach gerne zu derweil. Nein, wir schreien nicht auf, wir wissen ja, man kann uns wohl nicht trauen. Welch ein Vorteil.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!